



Steuerberatung und KI: Auf das richtige Kraftfutter kommt es an!

Die Entwicklung Künstlicher Intelligenz (KI) in der Steuerberatung schreitet schneller voran, als viele dies für möglich gehalten haben. Der nächste wichtige Schritt ist die Integration steuerlichen Fachwissens in die KI. In einem Pilotprojekt zeigen Taxy.io und Taxdoo, was KI-Technologie mit dem richtigen Fachwissen bereits heute im Steuerrecht leisten kann.

Die Präsentation von ChatGPT-4 im März dieses Jahres lieferte einen Paukenschlag für die Steuerfachwelt. Die KI-Experten von OpenAI fütterten die Eingabemaske des Chatbots mit Gesetztexten aus dem US-amerikanischen Steuerrecht, einem steuerlichen Sachverhalt und einer konkreten Frage zum Sachverhalt. Nur wenige Wimpernschläge später spuckte ChatGPT die Antwort auf die Frage zum Sachverhalt aus – und lieferte das richtige steuerliche Ergebnis.

Die Aufregung, für die Chat GPT & Co. seit geraumer Zeit auch in der Steuerberatung sorgen, ist verständlich. Bereits heute können KI-Technologien eine Reihe von Kanzleiprozessen unterstützen und beschleunigen. Stefan Groß und Thomas Hoppe von den Taxpunks haben dazu bereits vor einiger Zeit einen umfangreichen Leitfaden zum Einsatz von ChatGPT im Steuerbereich geschrieben.

Auf den Prompt kommen

Ein Beispiel aus der Praxis: Eine der großen Stärken von ChatGPT ist das Zusammenfassen langer Texte – hier bieten sich etwa BMF-Schreiben oder BFH-Urteile an. Auf Wunsch kann die KI die Antwort auch tabellarisch ausgeben – oder die von vielen Beratern heiß geliebten Excel-Tabellen erzeugen. Rückfragen zum Ergebnis sind ebenfalls möglich.

Zudem existieren mittlerweile eine Reihe von Tools, die auf ChatGPT basie-

ren und im Kanzleialltag viel Zeit sparen können. Beispiel ChatPDF: Der Berater kann PDF-Dateien in das Tool hochladen, sich diese von der KI zusammenfassen lassen oder der KI Fragen zum Inhalt stellen. Auch hier gilt: Eine Frage an die KI (der sogenannte Prompt) sollte immer so konkret wie möglich formuliert sein. Der Prompt entscheidet maßgeblich über die Qualität der Antwort, die die KI liefert.

Für „Prompt-ungeübte“ Steuerberater bietet sich ein von Taxpunk entwickeltes Engineering-Tool an, mit dem sich zielgenaue Prompts mit wenigen Mausklicks erstellen lassen. So kann das KI-Modell im Dialog die Rolle eines Wissensarbeiters und Sparringspartners beim Brainstorming zu Steuerthemen übernehmen.

Ein Pilot von Taxy.io & Taxdoo nimmt Kurs

Alles schön und gut. Die zentrale Frage, nicht nur im Steuerrecht, allerdings



lautet: Woher beziehen KI-Modelle ihr Wissen, wenn wir sie nicht gerade selbst mit BMF-Schreiben füttern? Die Antworten entstehen in einer „Black Box“. Heißt: Weder die Entscheidungsstrukturen noch die Quellen sind für den Nutzer sichtbar. Woher also erhalten ChatGPT & Co. ihr Wissen? Und wie kann man die Antworten verifizieren?

Das Problem: KI-Modelle sind bislang nicht gezielt auf Steuerwissen trainiert. Oder anders: Die Technologie ist da, die Inhalte noch nicht. Bedeutet: Je fachspezifischer die Fragen, desto schwieriger wird es für die KI, die richtigen Informationen zu finden. Die Lösung dafür liegt auf der Hand: Die Technologie mit einer großen Menge an Fachinformationen füttern, um sie intelligent zu machen und das „Halluzinieren“ auszutreiben – die Erfindung vermeintlicher Fakten, die sich plausibel anhören.

Genau das wollen Taxy.io und Taxdoo mit einem Pilotprojekt erreichen – und demonstrieren, was KI-Technologie aktuell im Steuerrecht leisten kann. Für das Projekt, das seinen Ursprung auf dem diesjährigen Taxdoo Innovation Summit im Juni in Hamburg fand, wurde die KI von Taxy.io mit dem Wissen von Taxdoo zu den Themen E-Commerce, Umsatzsteuer und Finanzbuchhaltung aus rund 360 Blogposts gefüttert und trainiert.

Die ersten Ergebnisse der Betaversion, die noch nicht öffentlich verfügbar ist, sind vielversprechend. Der Vorteil: Bei den Antworten der Taxy.io-KI kann der Nutzer direkt auf die Quellen zugreifen und sieht, woher die KI ihr Wissen bezieht und wie sie zu ihrer Meinung gekommen ist.

Fazit: Mit fundiertem Wissen Freiräume schaffen

Schon heute können KI-Technologien viele Prozesse in der Steuerberatung

optimieren. Der Steuerberater kann sich intensiver auf das konzentrieren, was der Mandant in erster Linie von ihm erwartet: den Rücken freihalten von immer mehr Regulierung und Bürokratie!

In dieser Rolle bleibt der Steuerberater für den Mandanten auch in Zukunft der zentrale Ansprechpartner. Seine Erfahrung und Fähigkeit, komplexe, nicht einheitlich strukturierte Zusammenhänge zu erkennen, lassen sich nicht heute oder morgen per Mausclick ersetzen.

Im Zusammenspiel von Steuerberatung und KI liegt jedoch ein großes Potenzial – wenn der Berater weiß, wie er die Technologie einsetzen kann. Und vor allem, wenn er weiß, aus welchen Quellen die Technologie ihr Wissen bezieht und so die Antworten verifizieren kann. Dieses Wissen sollte jedem Berater zugänglich sein – vorausgesetzt, er stellt die richtigen Fragen. Taxy.io & Taxdoo arbeiten daran. ✓

So wird der Mandant König – per Cloudportal zu einfacherer Zusammenarbeit

Der Ausspruch „Der Kunde ist König“ ist ein Grundsatz vieler Geschäfts- und Dienstleistungsbereiche, so auch in Steuerkanzleien. Dementsprechend bemühen sich Berater um eine adäquate Behandlung ihrer Mandanten. Denn der Gedanke hinter dem Sprichwort ist, dem Kunden den bestmöglichen Service zu bieten.

Doch wie funktioniert das bei einer Steuerkanzlei? Ein wichtiger Aspekt dabei: die reibungslose Kommunikation. Damit läuft die Zusammenarbeit zwischen Berater und Mandant schnell und einfach – und beide Seiten profitieren davon.

Ein Cloudportal für (fast) alles

Professionelle Hersteller wie Agenda stellen ihre Software für diesen Zweck mit einem Cloudportal aus. Der Vorteil: Sowohl Berater als auch Mandant greifen auf dieses Portal zu. Sie arbeiten flexibel und unabhängig zusammen. Und das bei gleich mehreren Prozessen:

Einfacher (Beleg-)Austausch

In der Zusammenarbeit mit dem Steuerberater ist eine Hauptaufgabe des Mandanten, sämtliche Dokumente wie Belege zuverlässig und möglichst zeitnah zu übergeben. Dafür stehen ihm mehrere, unterschiedlich aufwendige Optionen offen:

► Briefversand:

Der Mandant schickt seine Belege als Brief. Dafür muss er sie kuvertieren, zur Post bringen und das Porto zahlen. Noch dazu lebt er mit dem Risiko, dass die Post verloren geht und nie beim Berater ankommt.

► Persönliche Abgabe:

Eine andere Möglichkeit ist, dass der Mandant die Belege direkt bei der Kanzlei vorbeibringt. Je nach Entfernung sind dafür Zeit und ein Fortbewegungsmittel nötig.

► Versand per E-Mail oder Messenger:

Als dritte Möglichkeit bietet sich die Digitalisierung an: Der Mandant scannt seine Belege und verschickt sie per E-Mail oder WhatsApp. Das Problem ist: Diese Nachrichten sind in der Regel nicht verschlüsselt und leicht abfangbar.

► Ideallösung: Cloudportal

Am besten übermittelt der Mandant seine Dokumente daher über ein Cloudportal.

Bereits digital vorliegende Belege lädt er einfach hoch. Papierbelege scannt er ein oder fotografiert sie mit einer Software-kompatiblen App. Anschließend verschickt er die Unterlagen SSL-verschlüsselt an seinen Berater.

Wie von selbst läuft die Übermittlung, wenn der Mandant bereits ein Vorerfassungssystem wie Invoicefetcher oder GetMyInvoices nutzt. Eine professionelle Software wie Agenda ist mit Schnittstellen ausgestattet und übernimmt selbstständig die Belege aus dem Fremdsystem nahtlos ins Kanzleisystem. Darüber freut sich auch der Berater. Denn für ihn entfallen der manuelle Download sowie das erneute Einlesen der Daten.

Zahlen der Belege direkt aus dem Portal

Im Portal angekommen, läuft eine Texterkennung über die Dokumente. Das ermöglicht dem Mandanten das einfache Bezahlen der Belege direkt aus der Belegverwaltung: Das Programm liest die Belegdaten selbstständig aus und übernimmt sie in das Überweisungsformular. Der Mandant überprüft lediglich und ergänzt bei Bedarf fehlende Felder. Anschließend bezahlt er per PIN/TAN-Verfahren. So spart er sich den Umweg über das Online-Banking-Portal seines Kreditinstituts.

Ergeben sich im Nachhinein Fragen, sieht er seine Belege später chronologisch sortiert im digitalen Archiv ein. Dank der Texterkennung findet er per Volltextsuche genau den Beleg, den er braucht.

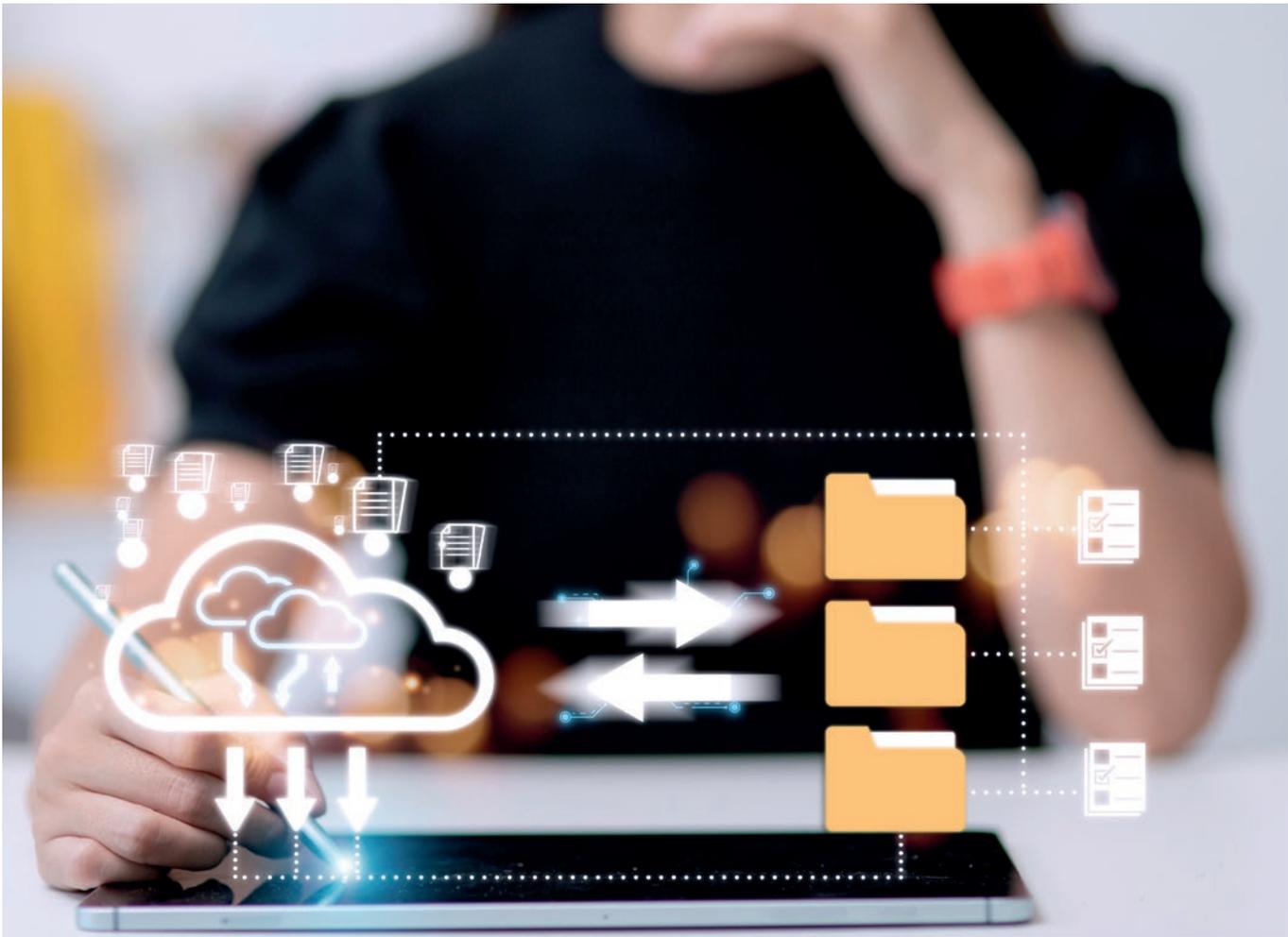
Der Berater profitiert ebenfalls von der Texterkennung: Er erhält automatisch einen Buchungsvorschlag zu den Belegen. Anstatt lange abzutippen, überprüft er den Vorschlag und verbucht mit einem Klick. Beleg und Buchungssatz sind anschließend digital verknüpft. Das erspart dem Berater später wertvolle Zeit, da das Suchen und das Zuordnen der jeweiligen Dateien entfallen.

Aktuelle Kennzahlen

Ist die Zusammenarbeit so digitalisiert und beschleunigt, kann der Steuerberater zeitnah buchen. Die praktische Folge: Er verbessert seinen Service, weil Auswertungen einfacher aktuell zu halten sind. Der Berater bietet seinem Mandanten damit die Möglichkeit, das Unternehmensziel immer im Auge zu behalten



Christoph Bulushek



und bei Bedarf blitzschnell auf Veränderungen, zum Beispiel hinsichtlich der Liquidität, zu reagieren. Im Portal kann der Mandant seine Kennzahlen selbstständig und übersichtlich dargestellt einsehen.

Genauso unabhängig agiert der Mandant beim Freizeichnen von Steuererklärungen und Jahresabschlüssen. Der Berater schickt die Dokumente per Cloudportal, in dem sie der Mandant überprüft und per Klick freizeichnet. So spart sich der Mandant den Besuch beim Steuerberater bzw. das Zurückschicken der Unterlagen und die Kanzlei erhält zeitnah die benötigte Unterschrift.

Fehlerfreie Prozesse – Beispiel Kassenbuch

Das Cloudportal dient nicht nur der sicheren und komfortablen Übermittlung von Dokumenten. Es erleichtert auch ganze Arbeitsprozesse wie zum Beispiel das Führen des Kassenbuchs.

Führt der Mandant das Kassenbuch händisch, schleichen sich leicht Feh-

ler ein. Im Cloudportal arbeitet er in einer leicht bedienbaren, webbasierten Anwendung. Schon bei der Eingabe seiner Daten achtet die Software auf eine chronologische Reihenfolge und stellt sicher, dass der Kassenbestand nicht ins Minus rutscht. Der Anwender erfasst so alle Kassenbewegungen korrekt – auch ohne Buchführungskenntnisse. Hat der Mandant die Kassenbuchführung abgeschlossen, liest der Steuerberater die vorkontierten Kassenbewegungen per Klick in die Buchungserfassung ein. Dadurch arbeiten Mandant und Berater im Tagesgeschäft deutlich effizienter zusammen.

Lohndokumente einfach zustellen

Ist die Arbeit des Steuerberaters abgeschlossen, stellt er ebenfalls seinem Mandanten alle Dokumente über das Portal zur Verfügung. Ein Beispiel dafür ist die Lohnabrechnung. Statt für jeden Mitarbeiter des Mandanten die Abrechnung händisch auszudrucken, zu falten und zu kuvertieren, stellt der Berater sie per Mausclick im Portal bereit.

Die Mitarbeiter des Mandanten laden sich die Dokumente eigenständig herunter und haben jederzeit unabhängig Zugriff auf ihre Unterlagen. Und der Mandant muss bei verloren gegangenen Abrechnungen seitens einzelner Mitarbeiter nicht extra Kontakt zum Berater aufnehmen.

Freie Fahrt für reibungslose Zusammenarbeit

Soll der Mandant der sprichwörtliche König der Kanzlei sein, sollten Kanzleien die Zusammenarbeit für ihn möglichst angenehm und einfach gestalten. Smarte Software-Lösungen bieten gerade über Cloudportale eine schnelle und einfache Möglichkeit, sowohl Berater als auch Mandant das (Arbeits-)Leben zu erleichtern. Denn darüber wickeln sie den Dokumentenaustausch und Prozesse wie die Kassenbuchführung kompakt auf einer zentralen Plattform ab. ✓

*Autor:
Christoph Bulushek,
Leiter Account-Management und
Produktmarketing bei Agenda*